Anlage 1

Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten

nach den Richtlinien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom 01.06.2010

Projektskizze

Gliederung

1.0	Das Berufsförderungszentrum Schlicherum e.V. stellt sich vor	Seite 3
1.1	Kooperationen und regionale Einbindung	Seite 3
1.2	Berufsbereiche mit eigenen Werkstätten	Seite 4
1.3	Bisherige Erfahrungen mit betrieblicher und überbetrieblicher Lehrlingsunterweisung und Berufsorientierung	Seite 5
2.0	Zielsetzung	Seite 6
3.0	Ablauf der Potenzialanalyse	Seite 7
3.1	Rahmenbedingungen	Seite 7
3.2	Analyseverfahren und deren Umsetzung	Seite 8
3.3	Personal	Seite 8
3.4	Zielgruppen und Gruppengröße	Seite 9
3.5	Zeitlicher Ablauf	Seite 9
3.6	Dokumentation	Seite 10
4.0	Ablauf und Erläuterung der praktischen Berufsorientierung in den Werkstätten	Seite 10
4.1	Konzeption und inhaltliche Gestaltung	Seite 10
4.2	Darstellung der Berufsfelder und der Werkstücke	Seite 11
4.3	Personal	Seite 12
4.4	Zielgruppen und Gruppengröße	Seite 12
4.5	Zeitliche Darstellung von Theorie- und Praxisanteil	Seite 13
4.6	Dokumentation	Seite 14
5.0	Schulprofile	Seite 14

1.0 Das Berufsförderungszentrum Schlicherum e.V. stellt sich vor

Die Verankerung und Vernetzung des Berufsförderungszentrum Schlicherum e.V. (im Folgenden BFZ Schlicherum genannt) im regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt geht auf eine über fünfundzwanzigjährige Erfahrung zurück.
Begründet durch die Trägergeschichte steht das BFZ Schlicherum als anerkannter Träger der Jugendhilfe im Rhein-Kreis Neuss den Betrieben, vor allem denen des Handwerks und der Dienstleistung sehr nahe und verfügt über eine große Akzeptanz in der Region.

1.1 Kooperationen und regionale Einbindung

Der Verein ist assoziiertes Mitglied des Caritasverbandes und wird durch ihn spitzenverbandlich vertreten.

In allen Arbeitsfeldern hat die Gewährleistung eines engen Kontaktes unserer Auszubildenden und Praktikanten zu den Unternehmen höchste Priorität in der Umsetzungsstrategie.
In der internen Firmendatenbank des BFZ Schlicherum, die die zurzeit kooperierenden Betriebe widerspiegelt, befinden sich derzeit über 300 Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss. Inhaltlich betreffen diese Kontakte die Akquise und Betreuung betrieblicher Ausbildungsplätze für die BaE-Teilnehmer, die Teilnehmer vom „3. Weg in der Berufsausbildung in NRW", die Praktikanten im Rahmen der behindertenspezifischen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und des Werkstattjahrs NRW. Im Mittelpunkt steht die Einleitung des Übergangs der Praktikanten in Ausbildung oder Erwerbstätigkeit.
Das BFZ Schlicherum pflegt seit der Gründung 1985 eine enge Partnerschaft zu den Ausbildungsberatern und Referenten der IHK – Mittlerer Niederrhein, zur Kreishandwerkerschaft Neuss-Grevenbroich und ihrer überbetrieblichen Ausbildungsstellen und zum Einzelhandelsverband Neuss. Ergänzendes Element dieser Kontaktstruktur ist die Präsenz einiger unserer Mitarbeiter in den Prüfungsausschüssen der Kammern.
Langjährig gewachsene Beziehungen zu der Agentur für Arbeit (Berufsberatung) und den allgemeinbildenden Schulen und Berufskollegs sind durch unser Mitwirken im Beirat „Schule und Beruf" dokumentiert. Dieses Gremium, das wechselseitig von der Agentur für Arbeit und vom Schulrat des Rhein-Kreises Neuss geleitet wird, bündelt die Aufgaben der Schulen, der Agentur für Arbeit, der Jugendämter, der Kammern und Innungen bezüglich der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung für alle Schüler im Rhein-Kreis Neuss.

Kooperationen bestehen außerdem mit
- der ARGE im Rhein-Kreis Neuss
- den Berufskollegs
- der Volkshochschule Neuss (Hauptschulabschlusskurs)
- der Kreispolizeibehörde (Verkehrserziehung, Gewaltprävention, Suchtprävention)
- dem Deutschen Roten Kreuz Neuss.

Regelmäßige Kontakte bestehen zu
- den Jugendhilfeeinrichtungen (Heime, Jugendfreizeitstätten, Beratungsstellen, Erziehungsbeiständen, Intensivbetreuern, usw.)
- den Haupt-, Sonder-, Gesamt-, und Realschulen im Rhein-Kreis Neuss
- der Unternehmerschaft Mittlerer Niederrhein

- den Gemeinnützige Werkstätten Neuss GmbH
- dem Jugendförderungswerk Mönchengladbach
- dem Internationalen Bund, Dormagen e.V.
- zu weit über 300 Ausbildungsbetrieben in der gesamten Region im Rahmen der Praktikumsbetreuung
- der Beschäftigungsförderungsgesellschaft mbH, Rhein-Kreis Neuss
- der Bewährungshilfe Neuss.

Vertreter des Trägers arbeiten in folgenden Arbeitskreisen, Ausschüssen und Gremien mit:

- Jugendhilfeausschuss der Stadt Neuss
- Trägerkonferenz Jugendberufshilfe des Jugendamtes der Stadt Neuss
- Trägerkonferenz Jugendberufshilfe des Kreisjugendamtes des Rhein-Kreises Neuss
- Beirat Schule und Beruf des Rhein-Kreises Neuss
- Trägerkonferenz KJHG in der Stadt Neuss
- Katholische Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung Stadt Neuss und Rhein-Kreis Neuss
- Regionale Arbeitsmarktkonferenz
- Trägerrunde Arbeitsgelegenheiten mit der ARGE, Rhein-Kreis Neuss
- Landesinitiative des MAGS, NRW
- Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH G.I.B NRW,
- Landesarbeitsgemeinschaft Kath. Jugendsozialarbeit LAG KJS NRW/ Berufsfördernde Maßnahmen in NRW.

Darüber hinaus wird diese institutionalisierte Arbeit durch die Mitwirkung bei Ausstellungen, Diskussionen und Podien im vorpolitischen Raum zum Thema Jugendberufshilfe, Informationsveranstaltungen der Schulen sowie durch Führungen von Schüler-, Eltern- und Lehrergruppen und Interessenten durch die verschiedenen Standorte der trägereigenen Berufsförderungszentren ergänzt.
Das BFZ Schlicherum kann auf langjährige und vielfältige Kontakte zu Betrieben zurückgreifen. Diese Kontakte werden aktiv gepflegt und die Betriebsdatenbank ständig in Hinblick auf Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen aktualisiert. Damit ist es dem BFZ Schlicherum möglich, auf weit mehr Stellen zurückzugreifen als auf die bereits veröffentlichten und der Allgemeinheit zugänglich gemachten.

1.2 Eigene Werkstätten und Berufsbereiche

Insgesamt hat das BFZ Schlicherum 3 Standorte im Rhein-Kreis Neuss mit verschiedenen Arbeitsbereichen: Das Mutterhaus im ländlich gelegenen Stadtteil Schlicherum, unser Haus mitten im Zentrum Am Burggraben und der zentrale Standort Further Straße, 10 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt.
In den drei Berufsförderungszentren finden unterschiedliche Maßnahmen statt, für deren Durchführung Räumlichkeiten geschaffen wurden, die die Anforderungen des Konzeptes erfüllen und ständig kontrolliert und erweitert werden. In der Ausstattung der Räumlichkeiten spiegelt sich auch das Selbstbild des BFZ Schlicherum wieder, das in der Arbeitsordnung für seine Mitarbeiter beschrieben ist: „(...) dass wir eine Atmosphäre dafür schaffen, dass die Teilnehmer/innen gerne bei uns und wir gerne im Berufsförderungszentrum arbeiten (...)".

Die für die Potenzialanalyse (im Folgenden PA genannt) und die Berufsorientierung (im Folgenden BO genannt) relevanten Räumlichkeiten auf der Further Straße (Werkstätten mit Einrichtungen sowie Unterrichtsräume) werden im Folgenden dargestellt:

Am Standort Further Straße sind die Werkstätten Holztechnik, Hauswirtschaft sowie Haar- und Körperpflege untergebracht.

Holztechnik:
Zu den Praxisräumen gehören im Bereich Holztechnik zwei Werkhallen mit je 6 Doppelhobelbänken (je 12 Arbeitsplätze), Tischkreissäge, Tischfräse, Abricht- und Dickenhobelmaschine, Standbohrer, Decoupiersägen, mehrere Materialschränke mit je 12 Handwerkzeugsätzen und einer Tafel zum Abhalten kurzer theoretischer Einheiten. An die Werkstätten grenzen ein Umkleideraum und ein Bad mit Dusche. Neben der Werkstatt befindet sich ein Holzlager mit sich anschließenden Waschräumen.

Hauswirtschaft:
Der Standort verfügt über eine geräumige Lehrküche mit umlaufender Küchenzeile und Mittelblock mit zwei Herdstationen, Spülmaschine und Kühl-Gefrierkombination. Daran anschließend befindet sich ein Essbereich für bis zu 14 Personen. Für den Arbeitsbereich Wäsche- und Textilpflege stehen 6 Nähmaschinen, eine Waschmaschine, ein Trockner als auch eine Bügelstation bereit. Insgesamt stehen hier 12 Arbeitsplätze bereit.

Haar- und Körperpflege:
In diesem Bereich stehen zwei Waschtische, sechs Frisierbereiche mit Materialtrollies, eine großzügige Arbeitsfläche, ein Empfangsbereich, viele Materialschränke, eine Tafel zum Abhalten kurzer Unterrichtseinheiten und Unterrichtstische zur Verfügung. Auch hier können 12 Arbeitsplätze gestellt werden.

Darüber hinaus befinden sich im BFZ Schlicherum auf der Further Straße ein Sozialraum mit Kicker und Sitzmöglichkeiten sowie ein Außengelände mit Pavillon.

Im hausinternen Kiosk werden Frühstück und Mittagessen für einen minimalen Unkostenbeitrag angeboten.

1.3 Bisherige Erfahrungen mit betrieblicher und überbetrieblicher Lehrlingsunterweisung und Berufsorientierung

Seit 1986 ist das BFZ Schlicherum ununterbrochen Träger von behindertenspezifischen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BBE/BvB), seit 1998 von außerbetrieblicher und betrieblicher Ausbildung in kooperativer Form und seit 2006 der Pilotförderung „3. Weg in der Berufsausbildung in NRW". Außerdem bildet seit 2003 der dem Verein angeschlossene Zweckbetrieb „Schlicherumer Dienste" im Garten- und Landschaftsbau aus.

Ausgebildet und gefördert wurde in folgenden Berufsfeldern:

- Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE)
  Ausbildung als Fachkraft im Gastgewerbe, als Beikoch und Teilezurichter, Agentur für Arbeit Mönchengladbach

- Pilotförderung „3. Weg in der Berufsausbildung in NRW"
  Ausbildung zum Fachlageristen,
  Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS)
- Zweckbetrieb Schlicherumer Dienste
  Betriebliche Ausbildung zum Gartenwerker,
  keine Förderung durch die öffentliche Hand
- behindertenspezifische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BBE/ BvB) in den Berufsfelder Hotel/Gastronomie/Hauswirtschaft, Lager/Handel und Garten- und Landschaftsbau, Agentur für Arbeit Mönchengladbach.

Außerdem wurde das BFZ Schlicherum in den letzten Jahren mit der Durchführung folgender Maßnahmen beauftragt:

- Werkstattjahr NRW für berufsschulpflichtige Jugendliche
  in Kooperation mit dem Berufskolleg für Technik und Informatik in Neuss
  Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS)
- Arbeitsgelegenheiten für unter 25-jährige ALGII-Empfänger mit einem Betreuungs-, Qualifizierungs- und Anleiterangebot,
  ARGE im Rhein-Kreis Neuss
- Arbeitsgelegenheiten mit einem Kurs zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses für unter 25-jährige ALGII-Empfänger mit einem Betreuungs-, Qualifizierungs- und Anleiterangebot in Kooperation mit der Volkshochschule Neuss, ARGE im Rhein-Kreis Neuss
- Vorsemester zum HSA-Kurs mit Arbeitsgelegenheiten für unter 25-jährige ALGII-Empfänger mit einem Betreuungs- und Qualifizierungsangebot, ARGE im Rhein-Kreis Neuss
- Arbeitsgelegenheiten für über 25-jährige ALGII-Empfänger mit Betreuung, ARGE im Rhein-Kreis Neuss
- Arbeitsgelegenheiten Arbeit + Sprache, Grundmodul
  Sprachförderung während der Tätigkeit in der Lehrküche und der Holzwerkstatt, ARGE im Rhein-Kreis Neuss
- Arbeitsgelegenheiten Arbeit + Sprache, Aufbaumodul
  Sprachförderung während der Tätigkeit in der Lehrküche und der Holzwerkstatt , ARGE im Rhein-Kreis Neuss
- Einzelmaßnahmen für über 58-Jährige nach §16a, §16e ff,
  ARGE im Rhein-Kreis Neuss.

Die Förderung von Schlüsselqualifikationen, insbesondere des eigenverantwortlichen Handelns und der persönlichen Handlungskompetenz, ist eine für das BFZ Schlicherum grundsätzliche Aufgabe.
Das BFZ Schlicherum bereitet die Teilnehmer gezielt auf die Gegebenheiten und Anforderungen der Arbeitswelt vor und ermöglicht damit eine optimale Integration und deren Nachhaltigkeit.

2.0 Zielsetzung

Das BFZ Schlicherum sieht sich als Nahtstelle zwischen Schule und Berufsalltag. Mit unserer Erfahrung und Kompetenz in der BO setzen wir den Schwerpunkt darauf, eine zielgenaue, an den persönlichen Fähigkeiten und Neigungen der SchülerInnen ausgerichtete Berufserprobung anzubieten und anschließend eine individuelle Förderempfehlung mit allen Beteiligten zu entwickeln.

Durch die stetig wachsenden Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt wird es immer wichtiger, einen passgenauen Beruf auszuwählen und sich mit diesem auch identifizieren zu können.
Möglich ist dies aber nur, wenn man die eigenen Kompetenzen erkennt und diese auch optimal einbringen kann. Gerade Jugendliche messen sich oft an ihren Schwächen und müssen erst auf ihre Stärken aufmerksam gemacht werden.
Sowohl in der PA als auch in der praktischen BO erfahren die SchülerInnen eine hohe Aufmerksamkeit. Die Beobachtung und Einschätzung von pädagogisch geschulten Mitarbeitern und das entsprechende Feedback bewirken bei den SchülerInnen oftmals eine intensive Auseinander-setzung mit der eigenen Person, den Wünschen, Vorstellungen, Fähigkeiten und der Wirkung auf andere im gesellschaftlichen und beruflichen Kontext.

Zielsetzung der praktischen BO in unseren Werkstätten ist folglich neben der Erlangung einiger beruflicher Grundfertigkeiten insbesondere auch:

- die Erweiterung des Berufswahlspektrums
- erster Erwerb (über-) betrieblicher Erfahrung
- das Erkennen berufsfeldspezifischer Anforderungen
- das Einbringen der eigenen Leistungsfähigkeit
- Korrekturmöglichkeit der Selbsteinschätzung
- Überwindung der Schwellenangst.

Viele Schulen haben die Bedeutung der Berufsorientierung erkannt und als festen Bestandteil in ihre Lehrpläne aufgenommen. Neben einer theoretischen Vorbereitung haben sie oftmals allerdings nur die Möglichkeit, den SchülerInnen ein Praktikum auf dem 1. Arbeitsmarkt anzubieten. Die Mitarbeiter dort sind in der Regel nicht pädagogisch geschult und haben oftmals auch nicht die Zeit, die PraktikantInnen sinnvoll in den Arbeitsablauf einzubinden.

Das BFZ Schlicherum möchte die Schulen in ihrem Engagement unterstützen, in dem es PA und BO als sinnvolle Vorbereitung für weitere Praktika anbietet. Die vorgeschaltete Kompetenzfeststellung, die Ver-mittlung von beruflichen Schlüsselqualifikationen und die Einsicht in verschiedene Berufsfelder können dann wirkungsvoll und zukunftsorientiert von den SchülerInnen ausgewählt und genutzt werden.

3.0 Ablauf der Potenzialanalyse

3.1 Rahmenbedingungen

Neben den berufsbezogenen Praxisräumen wird ein eigens für die Potenzial-analyse eingerichteter Schulungsraum zur Verfügung gestellt. Dieser Raum ist mit einer Wandtafel ausgestattet und kann durch mobile Beamer, Flipcharts, TV-Geräte oder Overheadprojektor ergänzt werden.
Im Raum befinden sich 2 Gruppentische für je 6 Personen und zusätzlich 12 IT-Arbeitsplätze mit Internetzugang. Außerdem befinden sich hier die Schränke mit den für hamet 2 erforderlichen Materialien.

Angrenzend an das Büro der Projektleitung befindet sich eine ansprechend eingerichtete Gesprächsecke, die für die Profiling- und Abschlussgespräche in freundlicher Atmosphäre genutzt werden soll.

Das BFZ Schlicherum führt die PA im Rahmen der Berufsorientierung mit dem handlungsorientierten Kompetenzverfahren hamet 2 durch, das auch im Vorschlagskatalog des BMBF genannt wird.

In einem anschließenden Feedback werden die Ergebnisse der Fremd- und Selbsteinschätzung besprochen und dokumentiert. Diese Dokumentation kann, wenn vorhanden, dem Berufswahlpass beigefügt werden. Im Anschluss an das Gespräch mit dem Schüler und ggf. den Erziehungsberechtigten werden individuelle Pläne und Empfehlungen für den Schüler erstellt, die den Schulen konkrete Angaben zu individuellen Fähigkeiten und Fördermöglichkeiten vorlegen. Diese schließen die PA ab.

3.2 Analyseverfahren und deren Umsetzung

Das BFZ Schlicherum greift bei der PA auf das von uns seit 2004 im Rahmen der BvB eingesetzten Verfahren von hamet 2 zurück.

Eingeleitet wird die PA durch ein biografisches Interview (angelehnt an das Interview für den Kompetenzcheck Ausbildung NRW), welches einen ersten Einblick in die Biografie und das Selbstverständnis des einzelnen Schülers gibt.

Anschließend durchlaufen die Schüler (vorrangig) die Module 1 und 3, die handlungsorientiert berufliche Basiskompetenzen und berufsbezogene Sozialkompetenzen testen.

3.3 Zum durchführenden Personal

Die Durchführung der PA und die pädagogische Betreuung während der Testung, der Vor- und Nachbereitung und der Auswertung übernehmen Frau Halkow-Pannhorst und Frau Rogge.

Frau Halkow-Pannhorst unterrichtet seit 2006 in den Vorbereitungslehrgängen zum nachträglichen Hauptschulabschluss in Kooperation mit der ARGE und übernimmt auch die sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer. Die Fortbildung zu hamet 2 erfolgt im September 2010.

Frau Rogge unterrichtet seit 2000 im Stützunterricht der berufsvorbereitenden Maßnahmen (BBE, BvB), in den Vorbereitungslehrgängen zum nachträglichen Hauptschulabschluss und übernimmt auch die sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer. Zusätzlich hat Frau Rogge bereits 2004 an einer Schulung zu hamet 2 teilgenommen und seitdem Eignungsanalysen im Bereich der berufsvorbereitenden Maßnahmen durchgeführt.

Unterstützt werden sie dabei von den Fachanleitern, die bei der BO die SchülerInnen in den Werkstätten begleiten werden. Herr Heimann, Tischlermeister und für das Berufsfeld Holztechnik zuständig, Frau Thiel, Lehrerin SekI und Hauswirtschaftsmeisterin, für das Berufsfeld Hauswirtschaft, und Frau Chowgule, Friseurmeisterin und Diplom-Pädagogin, für den Bereich Haar- und Körperpflege.

3.4 Angaben zu Zielgruppen und Gruppengröße

Die PA richtet sich in der Regel an die SchülerInnen der 7. und 8. Klassen aller allgemeinbildenden Schulen. Sie fungiert als Kompetenzfeststellung zur sinnvollen Vorbereitung für die BO in der 8. und 9. Klasse.

Bei den Vorgesprächen mit den kooperierenden Schulen ergab sich, dass bisher noch in keinem Jahrgang eine PA durchgeführt wurde. Bezogen auf die weitere Planung werden die SchülerInnen der 7. Klasse zunächst die PA durchlaufen und im nächsten Schuljahr an der BO teilnehmen.

Die SchülerInnen der Klassen 8 und 9 haben die Möglichkeit, nach Abschluss der PA an der BO teilzunehmen, um so eine optimale Vorbereitung für ein Praktikum in einem Betrieb des 1. Arbeitsmarktes zu erhalten.

Um eine professionelle und aussagekräftige Analyse zu gewährleisten, werden maximal 3-4 Schülerinnen von einer geschulten Fachkraft betreut und beobachtet. Die Anforderungen des Qualitätsstandards für Verfahren zur Kompetenzfeststellung werden hierbei berücksichtigt und helfen somit, prognostische Aussagen zur individuellen Lernkapazität und zu den weiteren Fördermaßnahmen zu treffen.
Bei der PA von SchülerInnen einer Förderschule wird dieser Beobachtungsschlüssel im Hinblick auf die individuellen Voraussetzungen entsprechend modifiziert.

3.5 Zeitlicher Ablauf

Bei der Durchführung der PA muss in erster Linie Rücksicht auf die Vorgaben und Planung der Schulen genommen werden. Bereits bei den Vorgesprächen zur Unterzeichnung der Kooperationsverträge wird festgehalten, wie sich sowohl PA als auch BO in den Schulalltag integrieren lassen.

Für die PA sollte das vorgegebene Stundenvolumen von 15 Zeitstunden möglichst zusammenhängend an aufeinander folgenden Tagen genutzt werden. Alle SchülerInnen durchlaufen folgenden Zeitplan:

1.Tag	ca. 1 Stunde 4 Stunden	Führung durch die Räumlichkeiten Vorstellung der Pädagogen und Fachanleiter Vorstellung der Potenzialanalyse Profilinggespräch Hamet 2
2.Tag	5 Stunden	Hamet 2
3.Tag	4 Stunden 1 Stunde	Hamet 2 Feedbackgespräch

Anschließend sollte für die Klassen 8 und 9 möglichst zeitnah die praktische Berufsorientierung erfolgen.

3.6 Dokumentation

Alle während der PA festgehaltenen Kompetenzbereiche (Sozial-, Methoden- und Personalkompetenz) werden abschließend ausgewertet und gemeinsam mit dem/der SchülerIn, den Erziehungsberechtigten und dem betreuenden Lehrer besprochen. In diesem Abschlussgespräch erhalten die SchülerInnen Empfehlungen, wie sie ihre Potenziale für die Planung ihrer beruflichen Zukunft nutzen können und in welchen Bereichen noch Förderbedarf besteht.
Die Ergebnisdokumentation dieses Feedbackgespräches erfolgt schriftlich über ein Zertifikat und kann beispielsweise der Mappe des Berufswahlpasses beigefügt werden.

4.0 Ablauf und Erläuterung der praktischen Berufsorientierung in den Werkstätten

4.1 Konzeption und inhaltliche Gestaltung

Die BO soll den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, zunächst ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten näher kennen zu lernen und diese zu erproben. Die Anforderungen des Wunschberufs können mit den eigenen Voraussetzungen abgeglichen und ggf. Alternativen gesucht bzw. neue Berufswünsche entwickelt werden.

Außerdem fallen in den letzten Jahren bei den Auszubildenden und Berufsanfängern massive Mängel der Sozialkompetenzen auf. Die Jugendlichen schaffen es, wenn überhaupt, nur mühsam, sich regelkonform zu verhalten. Außerdem ist eine enorme Fehlgewichtung von einerseits der eigenen Freizeit und andererseits von Arbeit und Zukunftsgestaltung festzustellen. Der größte Teil der Jugendlichen schafft es nicht, ein realistisches Bild ihrer Persönlichkeit zu zeichnen. Wir führen dies, neben allgemeinen gesellschaftlichen Strömungen, auf die mangelnde pädagogische Kenntnis und den daraus resultierenden Mangel an Regeln und Konsequenzen im Elternhaus zurück.

Unser pädagogisches Handlungskonzept basiert daher auf einer starken Strukturierung und klaren Regeln, um den Teilnehmern klare Richtlinien an die Hand zu geben. Innerhalb dieses vorgegebenen Rahmens können die Jugendlichen den Umgang mit Autoritäten, Anweisungen, Frustration (vgl. Winterhoff/Thielen 2010 S. 88, 182) erlernen und sich darin sicher bewegen.

Bei der praktischen Arbeit in den Werkstätten werden grundlegende Schlüsselkompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenz durch die Vorgesetzten vorgelebt und der Teilnehmer somit aktiv angeregt, sich diesem Verhaltensmuster positiv anzunähern.

In den Abschlussgesprächen wird das Verhalten des Einzelnen angesprochen und reflektiert. Der Teilnehmer selbst, sowie die Fachanleiter, Lehrer und Pädagogen dokumentieren das Besprochene anhand von Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen.

Das seit 3 Jahren in dieser Form existierende Team evaluiert seine Erfahrungen mit dieser Arbeitsweise regelmäßig und kann so auf diesem Wege das pädagogische Handlungskonzept den Bedürfnissen der sich ständig wandelnden Klientel anpassen. Konzeptionellen Unstimmigkeiten wird auf diesem Wege pro aktiv entgegengewirkt. Die pädagogische Grundhaltung und Arbeitsweise des Teams ist in sich gefestigt, was sich im gleichgeschalteten Umgang der einzelnen Teammitglieder mit den SchülerInnen widerspiegelt. Durch nichtvorhandene personelle Indifferenzen und Fluktuation ist es dem Team möglich, sich ausschließlich auf die SchülerInnen zu konzentrieren.

4.2 Darstellung der Berufsfelder und der Werkstücke

Im Rahmen der BO bietet das BFZ Schlicherum die Fachbereiche Haar- und Köperpflege, Hauswirtschaft sowie Holztechnik an.

Im Rahmen der praktischen Berufsorientierung sollen die im Folgenden näher beschriebenen Inhalte vermittelt werden. Dabei können auf Grund der zeitlichen Eingrenzung zum Teil Themen nur angerissen werden bzw. eine beschränkte Auswahl vom Fachanleiter getroffen werden. Bei der Auswahl der zum Einsatz kommenden Bausteine spielt es eine wesentliche Rolle, welche individuellen Voraussetzungen der/die SchülerIn mitbringt. Die Inhalte werden in Bezug auf Methodik, Didaktik und zeitlichen Umfang entsprechend der notwendigen Förderung modifiziert (Binnendifferenzierung).

Die vorgesehenen berufsspezifischen Inhalte im Einzelnen:

Holztechnik:

- Theoretische Einführung
  Handwerkzeuge, stationäre Kleinmaschinen, Vollholz, Holzwerkstoffe (Sperrholz, Spanplatte etc.), Leim, Kleber, Schleifpapier
- Praktische Einführung
  Erstellung erster einfacher Übungsstücke, wie beispielsweise eines Schneidebrettes (Umgang mit Handwerkzeugen, Verhalten von Holz), eines Rundstabes (Hobeln auf Dicke) oder eines 3D-VierGewinnt-Spieles (Durchhaltevermögen durch Schleifen beweisen).

Hauswirtschaft:

- Vermittlung von Grundkenntnissen
  Hygiene, einfachste Grundzüge der Ernährungslehre, Arbeitsgestaltung (Abmessen, Abwiegen, Körperhaltung), Planung von Einkauf und Mahlzeit (Rezeptverständnis, Einkaufslisten erstellen, Tisch decken), Wäsche- und Textilpflege (Wäsche sortieren, Pflegekennzeichen, Bedienen der Waschmaschine, Bügeln), Haushaltspflege, Nahrungszubereitung (einfache Grundrezepte)
- Vermittlung von Grundfertigkeiten
  Bedienen und Umgang mit Küchengeräten, Umgang mit Messer/ Schneidetechniken
- Affektiver Lernbereich
  Sauberkeit, Genauigkeit, Ausdauer, Partner- und Teamarbeit.

Haar- und Körperpflege:

- Theoretische Einführung

Geschichte des Friseurberufes, Voraussetzungen zum Erlernen des Berufes, Hygiene am Arbeitsplatz, Verhalten im Salon
- Praktische Einführung
  Materialkunde, Umgang mit Material und Werkzeugen, Abteilen, freies Arbeiten am Medium
  Grundlagen der Haarpflege (Haar waschen mit Kopfmassage)
  Grundlagen der Frisurerstellung
- Vertiefung des Gelernten und freies kreatives Arbeiten.

4.3 Zum durchführenden Personal

Herr Heimann ist Tischlermeister und seit 2007 im BFZ Schlicherum angestellt. Er betreut seitdem Teilnehmer des Werkstattjahres im Berufsfeld Holztechnik.

Frau Thiel, Lehrerin Sek.I und Hauswirtschaftsmeisterin, arbeitet seit 2006 im BFZ Schlicherum und verfügt über intensive Erfahrungen im Bereich der Schulung und BO. Sie wird die Anleitung der SchülerInnen im Berufsfeld Hauswirtschaft übernehmen.

Für das Berufsfeld Haar- und Körperpflege ist Frau Chowgule, Friseurmeisterin und Diplom-Pädagogin, fest angestellt. Sie verfügt seit 2007 über intensive Erfahrungen im Bereich der Anleitung Teilnehmer des Werkstattjahres.

Zusätzlich erfolgt eine pädagogische Betreuung während der Arbeit in den Werkstätten, der Vor- und Nachbereitung und der Auswertung durch Frau Halkow-Pannhorst und Frau Rogge.

4.4 Angaben zu Zielgruppen und Gruppengröße

Die BO richtet sich an die SchülerInnen der 8. und 9. Klassen aller allgemeinbildenden Schulen. Sie bildet zusammen mit einer vorhergegangenen PA in Klasse 7 eine sinnvolle Vorbereitung für die vorgeschriebenen Schulpraktika in der 8. und 9. Klasse.

Bei den Vorgesprächen mit den kooperierenden Schulen ergab sich, dass bisher noch in keinem Jahrgang eine PA durchgeführt wurde. Deshalb werden die SchülerInnen der Klassen 8 und 9 die Möglichkeit haben, nach Abschluss der PA auch zeitnah an der BO teilzunehmen, um so eine optimale Vorbereitung für ein Praktikum in einem Betrieb des 1. Arbeitsmarktes zu erhalten.

Um eine professionelle und aussagekräftige Analyse zu gewährleisten, werden maximal 10-12 SchülerInnen von einer geschulten Fachkraft angeleitet und beobachtet. Die Anforderungen orientieren sich an den Qualitätsstandards der Ausbildung des Zentralverbandes des Handwerks und helfen somit, prognostische Aussagen zur individuellen Lernkapazität und zu den weiteren Fördermaßnahmen zu treffen.
Bei der BO von SchülerInnen einer Förderschule wird dieser Anleiter- und Beobachtungsschlüssel im Hinblick auf die individuellen Voraussetzungen entsprechend modifiziert.

Der geplante Lehrereinsatz der kooperierenden Schulen ermöglicht die weitere Erhöhung der Betreuungsdichte. Indem die den SchülerInnen bekannte

Lehrpersonen in den Ablauf der BO integriert werden, werden erprobte Kommunikationswege Schüler – Lehrer genutzt, fungieren die Lehrer als Mittler in Konfliktsituationen zwischen ihnen bekannten SchülerInnen, können die Lehrer disziplinarische Aufgaben übernehmen, um so den Fachanleitern die Möglichkeit zu bieten, den Schwerpunkt in den berufsorientierten Thematiken zu setzen.

4.5 Zeitliche Darstellung von Theorie- und Praxisanteil

Die Fachanleiter bauen im fachpraktischen Teil auf die fachtheoretischen Inhalte auf, die für das anzufertigende Werkstück oder die zu verrichtende Arbeit notwendig sind. Die handlungsorientierte Verzahnung von Theorie und Praxis ermöglicht eine gezielte Vertiefung der Wissensinhalte.

Um die SchülerInnen möglichst berufsalltagsnah auf weitere Praktika vorzubereiten, werden die Arbeitszeiten und -sequenzen losgelöst vom Schulalltag und der Berufswelt angepasst. Die SchülerInnen werden eingegliedert in den betrieblichen Ablauf in den Werkstätten inklusive der vorgegebenen Arbeits- und Pausenzeiten. Die durch das Projekt vorgeschriebene Maximal-arbeitszeit von 7 Stunden wird dabei nicht überschritten, insgesamt werden die SchülerInnen 65 Stunden in der Werkstatt arbeiten und fachtheoretische Inhalte erfahren.

Der Zeitablauf sieht wie folgt aus:

1.Tag	7.30-14.45	1. Werkstatt Einführung, praktische und theoretische Unterweisung Arbeit in der Werkstatt
2.Tag	7.30-14.45	Arbeit in der Werkstatt
3.Tag	7.30-14.45	Arbeit in der Werkstatt, abschließend Gespräch mit Fachanleiter, Selbsteinschätzung Auswertung der Erfahrungen in der Werkstatt
4.Tag	7.30-14.45	2. Werkstatt Einführung, praktische und theoretische Unterweisung Arbeit in der Werkstatt
5.Tag	7.30-14.45	Arbeit in der Werkstatt
6.Tag	7.30-14.45	Arbeit in der Werkstatt, abschließend Gespräch mit Fachanleiter, Selbsteinschätzung Auswertung der Erfahrungen in der Werkstatt
7.Tag	7.30-14.45	3. Werkstatt Einführung, praktische und theoretische Unterweisung Arbeit in der Werkstatt
8.Tag	7.30-14.45	Arbeit in der Werkstatt
9.Tag	7.30-14.45	Arbeit in der Werkstatt, abschließend Gespräch mit Fachanleiter, Selbsteinschätzung Auswertung der Erfahrungen in der Werkstatt
10.Tag		Abschlussgespräch mit Pädagogen, Fachanleiter, Lehrer und Eltern Selbsteinschätzung Auswertung der Erfahrungen in allen Werkstätten

		und insgesamt in der Bildungseinrichtung

Der oben genannte Ablauf muss nicht zwingend an auf einander folgenden Tagen durchlaufen werden. Die kooperierenden Schulen haben die Möglichkeit, ihre SchülerInnen für 2 Wochen im Block, aber auch über mehrere Wochen mit jeweils variablen Anwesenheitstagen für die BO freizustellen. Die Planung und Festlegung erfolgt im Vorfeld individuell abgestimmt nach Klassen mit jeder Schule.

Die Anwesenheitszeiten und Fehlzeiten der SchülerInnen werden schriftlich mit Handsignet festgehalten.

4.6 Dokumentation

Alle während der BO festgehaltenen Kompetenzbereiche (Arbeits-, Sozial-, Methoden- und Personalkompetenz) werden abschließend ausgewertet und gemeinsam mit der/dem SchülerIn, den Erziehungsberechtigten und dem betreuenden Lehrer besprochen. Durch diese Doppelsicht der Selbst- und Fremdeinschätzung wird die BO mehrdimensional ausgewertet.

In diesem Abschlussgespräch erhalten die SchülerInnen Empfehlungen, wie sie ihre Potenziale für die Planung ihrer beruflichen Zukunft nutzen können und in welchen Bereichen noch Förderbedarf besteht.

Die Ergebnisdokumentation der praktischen BO und des Feedbackgespräches erfolgt schriftlich über ein Zertifikat, das neben den ausgeführten Tätigkeiten, erworbenen Fertigkeiten und Kenntnissen, der Zeitdauer auch die Benennung des aktuellen Leistungsstandes enthält. Dieses Zertifikat kann beispielsweise auch der Mappe des Berufswahlpasses beigefügt werden.

Zusätzlich wird eine weitere Qualifizierungsplanung mit individuellen Lernzielen und einem erkennbaren Förderbedarf erstellt.

5.0 Schulprofile

In Stadtgebiet Neuss gibt es 5 Haupt- und Förderschulen, 2 Gesamtschulen und 5 Realschulen.

Einige dieser Schulen haben bereits sehr großes Interesse bekundet, die städtische Ganztagshauptschule Weißenberg und die Joseph-Beuys-Förderschule haben den Kooperationsvertrag bereits unterzeichnet. Ebenso wäre eine Hauptschule der benachbarten Stadt Grevenbroich an einer Zusammenarbeit sehr interessiert.

Verschiedene Schulen haben im Vorfeld als Auszeichnung einer intensiven Vorbereitung ihrer SchülerInnen auf das Berufsleben das Berufswahlsiegel der Bertelsmann-Stiftung als berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule erhalten. Das Interesse der Schulen, die die Kriterien für den Erhalt dieses Siegel noch nicht erfüllen konnten, ist nahe liegend, da sie durch eine Kooperation und

die Teilnahme an diesem Projekt die Möglichkeit sehen, das Berufswahlsiegel zu erhalten.

Exemplarisch nennen wir folgendes Profil:

Ganztagsschule Weißenberg - Städtische Ganztagshauptschule

Im Schuljahr 2009/2010 besuchten 360 SchülerInnen in 14 Klassen die Schule.

Das Ganztagsangebot der Schule beinhaltet neben dem vorgeschriebenen Unterricht verschiedene Bereiche:

- Arbeits- und Hausaufgabenstunden
- Gemeinsame Mahlzeiten in der Mensa
- Förderung von Begabungen und Interessen
- Offene Angebote während der 70minütigen Mittagspause
- verpflichtende Arbeitsgemeinschaften mit einem breit gefächerten Angebot, u. a. Schach, Gartenbau- und Umweltpflege, Informatik, Töpfern, Schülerzeitung und vielen Sportarten wie Hockey, Ringen und Eislaufen.

Außerdem erfolgt ein umfassendes Sozialtraining, z.B. durch

- Betreuung der Klassen durch zwei Klassenlehrer als Bezugspersonen
- allmähliche Ausweitung auf das Fachlehrerprinzip erst langsam in den späteren Schuljahren
- Gemeinschaftserlebnistage in Klasse 5 zum Aufbau von Sozialkontakten
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen zur Gewinnung weiterreichende Kontakte über die schulische Arbeit hinaus
- Ausbildung von Streit-Schlichtern in allen Jahrgängen.

Die Ganztagsschule Weißenberg ist eine der 80 deutschen Schulen im Netzwerk der weltweit 2000 UNESCO-Projektschulen, die in ihrem täglichen Ablauf den Leitgedanken

- Erziehung zu friedfertigem Umgang miteinander
- Toleranz und Solidarität mit Benachteiligten und Menschen verschiedener Nationen über kulturelle, politische und religiöse Unterschiede hinweg
- Verantwortung für den Erhalt der Schöpfung, der Natur und den Schutz der Umwelt
- Beachtung der Kinder- und Menschenrechte

folgen.

Eine Vorbereitung auf das Berufsleben erfolgt durch besondere Aufwertung des Fachbereichs Arbeitslehre durch

- gezielte Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt im Orientierungspraktikum in Klasse 8
- ein Kontrastpraktikum in Klasse 9 und ein Zielpraktikum in Klasse 10
- jährliche Kompetenzchecks für klasse 9 zur Feststellung der Berufsreife
- Sprechzeiten der Berufsberatung der Agentur für Arbeit für Schüler und Eltern
- intensive Berufswahlvorbereitung in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und vielen Neusser Firmen und Behörden.

Die Schule ist Teilnehmerin am Projekt „Wirtschaft pro Schule", für zunächst 2 Jahre wurde eine Fachkraft für Berufsorientierung eingesetzt.

Als Auszeichnung dieser intensiven Vorbereitungen auf das Berufsleben führt die Schule seit dem Schuljahr 2007 das Berufswahlsiegel der Bertelsmann-Stiftung als berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule.